

ärztliches Journal

reise & medizin

Abenteurer Äthiopien

Geschichtsstunde
in Andalusien

Fuggerei – Augsburgs
lebendiges Erbe

Miami: Musik
liegt in der Luft



ferro sanol®
duodenal

www.ferro-sanol.de



FESTE GRÖSSEN Die Augsburger Fuggerei (gr. Bild), Blick über Augsburg und auf Rathaus, Perlachturm sowie St. Ulrich (2), Jakob Fugger der Reiche auf einem Gemälde von Albrecht Dürer, um 1519 (3)

Adel verpflichtet!

Die Augsburger Fuggerei – als älteste erhaltene Sozialsiedlung der Welt ist sie ein schützenswertes Kulturgut und bleibt weiterhin eine Sache der Familienehre.

Lilo Solcher (Text)

AUF DEN ERSTEN BLICK sieht er seinem berühmten Ahnen wenig ähnlich: Albert Graf Fugger von Glött, Herr auf Schloss Kirchheim und im alltäglichen Leben Rechtsanwalt, ist von hoher, schmaler Gestalt. Aus dem länglichen, aristokratischen Gesicht unter den sorgfältig zurückgekämmten weißen Haaren blicken wachsam die graublauen Augen hinter den goldgerahmten Brillengläsern. Die Sehhilfe

hatte der Vorfahre natürlich nicht. Es fehlt auch der energische Zug um den Mund, der Jakob Fugger den Reichen als Macher auswies – zumindest auf dem berühmten Porträt, das Albrecht Dürer vom damals reichsten Mann der Welt schuf. 550 Jahre ist es her, dass Jakob Fugger geboren wurde. Seine Geschäftspolitik hat die damalige Welt verändert, sein Erbe hat seinen Tod überdauert. Vor allem in Augsburg.

KEIN ARMENHAUS, SONDERN EIN ORT DER MENSCHENWÜRDE

Die Fuggerei, die älteste bestehende Sozialsiedlung der Welt, hält die Erinnerung an den reichen Spender bis heute wach, nicht nur im jetzt zu Ende gehenden Fugger-Jahr.

1521 hatte Jakob Fugger die Siedlung für Augsburger Bürger gegründet, die in Not

abzugleiten drohten. Denn die damalige Zeit, sie war alles andere als heil. »Wegen steigender Lebenshaltungskosten sanken die Reallöhne. Vormalig gut situierte Handwerker wurden durch die weit höhere Produktivität großer Kapitalgesellschaften auf das Niveau von Lohnarbeitern gedrückt«, ist im Fuggereimuseum zu lesen. Jakob Fuggers Antwort auf die sozialen Missstände war die Fuggerei. Für Martin Luther, den kämpferischen Reformator, dem Macht und Reichtum der Fugger ein Dorn im Auge waren, war die Sozialsiedlung (eher) »ein Akt fein berechneter Wohltätigkeit«. Schließlich forderte der Gründer von seinen Schützlingen vor allem Fürbitten: »Es soll jeder Mensch, jung oder alt, so es vermag, ein Pater noster, Ave Maria und einen Glauben alle Tage sprechen für die Fundatores«, so steht es bis heute in der Hausordnung.

HATTE ALS ERSTER GLOBAL PLAYER DIE FINANZWELT FEST IM GRIFF

Zinsen in Form von Gebeten sollte dem frommen Reichen die Stiftung bringen und so seinem Seelenheil förderlich sein. Berechnend war Jakob der Reiche wohl und – wenn es um die Mehrung des Fuggerschen Wohlstands ging – auch nicht zimperlich. Er vernetzte Europa mit Handelsniederlassungen, schuf einen internationalen Konzern mit eigener Weltbank und beteiligte sich an der ersten Handelsfahrt nach Indien. Er handelte mit Ländern, finanzierte Kriege und überwand eine bedrohliche Finanzkrise mit Brau- und Weinhandel. »Selbstvertrauen und Augenmaß« attestiert Albert Graf Fugger von Glött dem berühmten Vorfahren, der als der erste Global Player der Geschichte gilt. Jakob Fugger war ein Mann der Renaissance, aber noch vom späten Mittelalter geprägt. Und Mildtätigkeit galt den Reichen und Mächtigen jener Zeit als Verpflichtung.

Eine Verpflichtung, der sich die Familie noch heute unterwirft. Dass die ummauerte Puppenstubenidylle in Honiggelb



mit spitzen Giebeln, einer kleinen Kirche und gepflasterten Gassen heute noch genauso funktioniert wie vor fast 500 Jahren, ist auch das Verdienst der heutigen Fugger. Albert Graf Fugger von Glött bildet zusammen mit Maria Elisabeth Gräfin Thun-Fugger und Hubertus Fürst Fugger-Babenhausen das Familienseniorat, den traditionsbewussten »Aufsichtsrat« der Fuggerschen Stiftungen, der nach den Verheerungen im Zweiten Weltkrieg alsbald den Wiederaufbau der zerstörten Fuggerei einleitete – ganz im Sinn des spendablen Ahnen.

Heute ist nichts mehr zu sehen von den Wunden des Krieges. Im Gegenteil. Die Fuggerei wirkt wie ein Renaissance-Städtchen aus einem Guss. Innen freilich sind die 67 Häuser zum großen Teil auf dem modernsten Stand. Den 150 Bewohnern soll es an nichts fehlen. Fast alle der 65 Quadratmeter großen Zwei-Zimmerwohnungen haben inzwischen Bad oder Dusche. Mit rund 65 Euro Nebenkosten müssen die Bewohner monatlich rechnen. Dafür zahlen sie wie vor einem halben Jahrhundert gerade mal 88 Cent Jahresmiete, den Gegenwert eines rheinischen Gulden. Die Fugger-Nachkommen müssen da schon tiefer in die Tasche greifen. Eine halbe Million Euro rechnen sie jährlich für den Unterhalt. Und wenn wieder mal eine Renovierung ansteht, wird es schnell teurer.

Woher das Geld dafür kommt? Der Graf

lächelt fein. Der Reichtum sei verschwunden, sagt er – die Familie besitzt noch die Fuggerhäuser in der Augsburger Maximilianstraße, zwei Kirchen, vier Schlösser und – vor allem – Wälder. »Was geblieben ist, ist das soziale Engagement.« Die nötigen Gelder kommen aus dem Forstbetrieb, aber auch die Eintrittsgelder, die seit ein paar Jahren erhoben werden, fließen in den Unterhalt. »Wir sind ja per Stiftungsbrief verpflichtet, die Häuschen zu unterhalten und zu pflegen«, erklärt Fugger von Glött und fügt fast schalkhaft





LANGLEBIG Wie man in früheren Zeiten gewohnt hat, zeigt das Fuggereimuseum im letzten original erhaltenen Haus der Fuggerei (1). Tafeln an verschiedenen Fuggereihäusern weisen im Außenbereich auf bauliche und historische Details hin. Herbstidyll mit Brunnen in der Fuggerei nahe der Hinteren Gasse (2)



hinzu: »Laut Stiftungsbrief soll der liebe Gott uns am jüngsten Tag fragen, wie wir es mit der Stiftung gehalten haben. Ich hoffe, er ist mit uns zufrieden.«

BLICK HINTER DIE SANIERTEN RENAISSANCE-FASSADEN

Die Fuggereibewohner, meist ältere Augsburger, aber auch Hartz-IV-Empfänger und eine junge Mutter mit drei Kindern, sind es wohl. Für sie ist diese Stadt in der Stadt, die auf die Besucher wirkt, als sei sie aus der Zeit gefallen, ein kleines Paradies. Und sie haben sich's darin schön gemacht. Blu-

men stehen in den Fenstern, die Vorhänge sind blütenweiß, die Türen frisch gestrichen. Maria Mayer teilt ihr Wohnzimmer mit vielen Engeln, Plüschtieren und einem Fernseher, in dem gerade eine Tiersendung läuft. Seit sechs Jahren ist die ehemalige Bedienung Fuggerei-Bewohnerin. »Ich bereue nur die Zeit davor«, sagt die geschiedene Mutter von zwei Töchtern. Gern sitzt sie an der Kasse und verkauft Eintrittskarten für die Fuggerei an die Besucher aus aller Welt. Der liebste war ihr der frühere russische Präsident Gorbatschow. Stolz zeigt sie ein Foto, das sie zusammen mit dem lächelnden Vater von Glasnost und Perestrojka zeigt.

Pünktlich um 22 Uhr schließt die Fuggerei ihre Pforten. Wer nach Torschluss kommt, muss nicht draußen bleiben, aber dem Pförtner fürs Öffnen einen Obolus bezahlen: 50 Cent bis Mitternacht, danach einen Euro. Und dass alle Bewohner der Fuggerei täglich drei Gebete für den Stifter sprechen sollen, ist für Maria Mayer Ehrensache, so wie es für die Familie Fugger Verpflichtung ist, sich um die Siedlung und die Menschen in ihr zu kümmern.

Empfindet man den großen Namen als Bürde? »Warum denn«, antwortet der Graf und lacht. »Ich stehe ja nicht morgens auf und sage mir, dass ich einen großen Namen trage. Ich gehe meinem Beruf und meinen Verpflichtungen nach wie andere auch.« Allerdings haben die »Verpflichtungen« mit dem großen Namen zu tun. Immerhin neun Stiftungen sind zu be-

WER HAT, DER HAT Das Fuggerdenkmal vor dem Köpflhaus in der Philippine-Welser-Straße stellt Hans Jakob Fugger dar, der in München Geheimer Rat und Hofkammerpräsident war. König Ludwig I. von Bayern stiftete 1857 dieses überlebensgroße bronzene Standbild (1). Einer der bedeutendsten Innenhöfe der Augsburger Fuggerhäuser ist der Damenhof. Im Sommer bewirbt hier das Restaurant »Fondaco Jacobo« seine Gäste unter den Arkaden (2). Die Fuggerei ist eine »Stadt in der Stadt« mit Kirche (3), Mauer und drei Toren. Höhepunkt im Augsburger Rathaus ist der Goldene Saal (4) mit Portalen, Kassettendecke und Wandmalereien.



treuen. Die wichtigste ist natürlich die Fuggerei. Dann wäre da z.B. die Veit-Hörl-Stiftung, über die einmal die erste chirurgische Klinik in Augsburg finanziert wurde – das »Schneidhaus«. Der Plage der damaligen Zeit, der Syphilis, galt die »Holz- und Blatternhaus-Stiftung« von 1548. Erkrankte sollten in Häusern aus tropischem Guajakholz geheilt werden. Ulrich von Hutten, vertrat Fugger von Glött, hat das Angebot drei Mal wahrgenommen. Es nützte nicht viel. 1523 erlag der Humanist mit nur 35 Jahren seiner schweren Erkrankung.

Heute sind sowohl das Holz- und Blatternhaus als auch das Schneidhaus ganz normale Fuggereihäuser. An die Anfangszeiten erinnert das Fuggereimuseum. Die Rauchkuchel, die Holzdielen, das liebevoll bemalte Bett sehen aus, als hätte sich seit Jahrhunderten nichts verändert. Anders die Musterwohnung mit Möbeln aus den 50er Jahren wie Nierentisch und Tütenlampen. So hat es nach dem Wiederaufbau hinter den Mauern der Häuschen ausgesehen.



MIT REALITÄTSSINN UND NEUEN PROJEKTEN NACH VORNE SCHAUEN

Und die Zukunft? Graf Albert macht sich nichts vor. »Große Sprünge können wir nicht machen«, sagt er nüchtern, »vor allem, weil wir im Wald Probleme bekommen werden.« Die Stiftung fordert den vollen Einsatz. »Das klingt schrecklich altmodisch, aber vielleicht ist das in der heutigen Zeit ja gerade das Richtige.«

Dass die Stadt Augsburg plant, 2011 im »Wieselhaus«, einem Renaissancebau im Domviertel, ein interaktives Museum über die Augsburger Handelsdynastien der Fugger und Welser zu eröffnen, findet die volle Zustimmung des Grafen: »Das dient der Sache.« Allerdings wäre ihm ein größeres Spektrum wichtig. »Es gab schließlich noch mehr Handelshäuser in Augsburg als die Fugger und die Welser.« Vom Fugger-Jahr 2009, da ist der Fugger-Nachfrage sicher, hat die Sozialsiedlung »profitiert« – und die Familie Fugger auch. Allein schon, weil der Name Fugger wieder in alle Welt getragen wurde. ■





Fuggerei



Schauwohnung, Fuggerei



Schloss Kirchheim



Fuggerkapelle in der St.-Anna-Kirche

SEHENSWERT

Fuggereimuseum. In der Fuggerei, Mittlere Gasse, Eingang Haus Nr. 14, Tel. 0821/31988114, www.fugger.de, Oktober-März tägl. 9-18 Uhr, April-September tägl. 8-20 Uhr. Zeigt mit 3 Räumen im letzten original erhaltenen Haus der Fuggerei das Wohnen in früheren Zeiten. Der im Jahr 2006 neu eröffnete didaktische Bereich dokumentiert mit einem Museumsfilm, Text- und Bildtafeln sowie Exponaten die Geschichte der Fugger und der Fuggerei.

Fuggerkapelle in St. Anna.

Fuggerstr. 8, Tel. 0821/343710, www.st-anna-augsburg.de, Di-Sa 10-12.30 Uhr, Winter 15-17 Uhr, Sommer 15-18 Uhr. Auch Fuggerchor oder Fuggergrablege genannt, 1506 von den Brüdern Ulrich, Georg und Jakob Fugger gestiftet, 1509-1512 errichtet, 1518 geweiht. Gilt als der erste und vollkommenste Renaissancebau Deutschlands. Geplant wurde sie wohl maßgeblich von Albrecht Dürer, bei ihrer Ausgestaltung waren namhafte Künstler – u.a. Hans Daucher, Hans

Burgkmair, Jörg Breu d.Ä. – beteiligt. **Damenhof.** Maximilianstr. 36, im Sommer 11-15 Uhr und 18-24 Uhr. Dieser Prunkhof – vermutlich 1512-1515 errichtet – ist der bedeutendste der Innenhöfe der Augsburger Fuggerhäuser und gilt als der erste Profanbau im italienischen Renaissance-Stil nördlich der Alpen. Im Sommer bewirbt hier das Restaurant »Fondaco Jacobo« unter den Arkadengängen mit bemalten Bögen. Zum Damenhof kommt man über den so genannten kleinen »Zofenhof«.

VERANSTALTUNGEN

Jakob Fugger – Nachruf mit Originalzitate. St.-Markus-Kirche in der Fuggerei, 30.12., 19 Uhr, Eintritt frei, um eine Spende wird gebeten; Prof. Karl Maureen (Orgel) und Heinz Schulan (Schauspieler)

Bayern – Italien. Bayerische Landesausstellung vom Haus der Bayerischen Geschichte in Füssen und Augsburg, 21.5.-10.10.2010, tägl. 9-17.30 Uhr, www.hdbg.de und

www.augsburg-tourismus.de

Füssen:

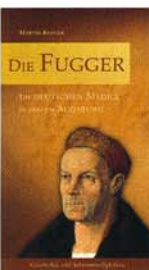
Kaiser, Kult und Casanova. Bayern – Italien von der Antike bis zum ausgehenden 18. Jh. Ehemaliges Kloster St. Mang, Lechhalde 3

Augsburg:

Künstlich auf Welsch und Deutsch. Kunstaustausch zwischen Bayern und Italien im 15./16. Jh. Maximilianmuseum, Philippine-Welser-Str. 24
Sehnsucht, Strand und Dolce Vita. Bayern – Italien vom 19. bis 21. Jh. Bayerisches Textil- und Industriemuseum, Provinostr. 46

Pauschalangebot für Augsburg zur Bayerischen Landesausstellung: 2 ÜF in einem Innenstadt-Hotel, 1 Augsburg-Paket für Fugger-Fans, 1 Stadtführung »Auf den Spuren der Fugger«, 1 Gutschein für ein »Fugger-Mahl« sowie Eintritt in die Ausstellung »Bayern – Italien« und ein kleines Fugger'sches Souvenir; Preis pro Person: 140 EUR (DZ) bzw. 160 EUR (EZ)

LITERATUR



Die Fuggerei. Ein Führer durch die älteste Sozialsiedlung der Welt. Von Martin Kluger (Text) und Wolfgang B. Kleiner (Fotos), context verlag, 72 S., 4,90 EUR

Die Fugger. Die deutschen Medici in und um Augsburg. Geschichte und Sehenswürdigkeiten der Fugger in Augsburg und im bayerisch-schwäbischen Umland. Mit Tipps zu Wegen und Touren, Museen, Veranstaltungen, Hotellerie und Gastronomie. Von Martin Kluger (Text) und Regio Augsburg Tourismus GmbH (Hrsg.), Fotos u.a. von Wolfgang B. Kleiner und Thomas Baumgartner, context verlag, 216 S., 9,80 EUR

ESSEN UND TRINKEN

Fuggerei-Stube. Jakoberstr. 26, Tel. 0821/30870, www.fuggerei-stube.de. Gleich neben dem Haupteingang der Fuggerei, gutbürgerlich, gehobene regionale Küche, u.a. mit Wild- und Fischspezialitäten
Fuggerei-Lädle. Ochsen-gasse 46, Tel. 0821/4503770. Bietet kleine Küche, Kaffee, Kuchen und Fugger-torte. Bei schönem Wetter lockt der äußerst idyllische Biergarten.

AUSKÜNFTE

Regio Augsburg Tourismus GmbH Schießgrabenstr. 14, 86150 Augsburg, Tel. 0821/502070 www.augsburg-tourismus.de www.fugger.de



Perlachturm und Rathaus